

► dribbeln dürfte. Überhaupt möchte ich vorschlagen, das Nachdenken über „Fiducia supplicans“ seriös zu vertiefen. Vielleicht beginnen wir bei der Frage, wer denn da überhaupt aller gemeint ist, wenn man von „irregulären Beziehungen“ spricht: Die ganze innerkirchliche Debatte zielte superschnell auf Homosexuelle ab, aber ganz klar sind da doch auch jene Paare gemeint, die (noch) ohne Trauschein zusammenleben und ebenso solche, die nach einer Scheidung in einer neuen Beziehung leben. Und – um den Blick nochmals zu weiten – leben nicht womöglich auch jene Paare in einer Art „irregulärer Beziehung“, die ihr Sexualleben anders gestalten, als es die Morallehre der Kirche – Stichwort Verhütung - verlangt? Oder eben auch Priester, die eigentlich zum Zölibat verpflichtet sind, die für sich aber den Wert einer partnerschaftlichen Beziehung entdeckt haben? Der Kreis derer, die da gemeint sein könnten und über die nachzudenken sich lohnt, ist riesengroß. Aber keine Sorge wegen zeitlicher Überlastung der wenigen verbliebenen Geweihten: Wenn eine Segnung ohnehin nur 10 bis 15 Sekunden dauern darf, ist das schon zu schaffen ...

Harald Prinz



Synodality: Unity in Diversity

AFRICA

We do not consider it appropriate for Africa to bless homosexual unions or same-sex couples because, in our context, this would cause confusion and would be in direct contradiction to the cultural ethos of African communities.

Liebe WAC-Mitglieder,

mit Interesse habe ich gelesen, wie Kardinal Fridolin Ambongo von Kardinal Fernandez und Papst Franziskus die Erlaubnis erhalten hat, dass Afrika seinen eigenen Weg geht und keine Segnungen für LGBTQ+ Paare erteilt.

Ich hatte auch zur Kenntnis genommen, dass im Synodenbericht in Kapitel 19 vorgeschlagen wird, dass einige Bischofskonferenzen eigenständig handeln können, einschließlich Fragen der Lehre, die sich vor Ort ergeben.

„Einheit in Vielfalt“ ist ein Eckpfeiler der Synodalität und bietet der Synode einen Weg, um voranzukommen.

Ich habe dies oben zusammengefasst.

Mit freundlichen Grüßen,

Colm Holmes

EUROPE

We do not consider it appropriate for Europe to exclude women from all ordained ministries, because, in our context, this would cause confusion and would be in direct contradiction to the cultural ethos of European communities.



Buchbesprechung: Das versäumte Reich Gottes

Ein Plädoyer für die Nächstenliebe

Herbert Kohlmaier, früherer Volksanwalt und unser treuer Kirchenreform-Kollege seit Jahrzehnten, geht in seinem Büchlein „Das versäumte Reich Gottes“ (Plattform-Verlag) dem Phänomen des menschlichen Lebens zunächst in sehr grundsätzlicher Weise nach und versucht dabei auch Gott und der Gottesfrage auf die Spur zu kommen. Er bleibt dabei nicht bei allgemeinen philosophischen – etwa anthropologischen und theologischen – Reflexionen stehen, sondern gelangt konkret zum jesuanischen Gebot der Nächstenliebe nach Mt 12, in dem er eine Mahnung Gottes an das Menschengeschlecht und die Rettung vor den großen Problemen der Menschheit erblickt. So macht Kohlmaier das eigentliche Heilsgeschehen, das sich in Jesus Christus ereignete, auch in dem von Jesus herbeigeführten Verständnis für das Gute und Rechte fest und geht abschließend scharf mit der Kirche ins Gericht, die es versäumt habe, sich in der Fußspur Jesu mit aller Kraft um eine Welt wahrer Menschlichkeit zu bemühen und daher dafür verantwortlich ist, dass das Wesentliche der Lehre Jesu in den Hintergrund getreten ist. An Schärfe lässt es der Autor dabei nicht fehlen: „Unverzeihlich ist, dass die Kirche angesichts all dessen nicht auf Jesus gebaut, sondern neben ihm errichtet wurde. Man bemächtigte sich seiner, um ihn sich bis zur Unkenntlichkeit herzurichten“ (S 54). Doch bleibt Kohlmaier nicht bei der Kritik am Kirchenglauben als „Produkt ungeheurer Erklärungswut kirchlicher Machthaber“ stehen, sondern verweist in einem letzten Schritt auf die „wunderbare Aufgabe“, Welt und Gesellschaft durch eine „Strategie der Liebe“ zum Guten (zurück) zu führen. Als politisch erfahrener und denkender Mensch legt er diese Strategie allen ans Herz, die in der Gesellschaft das Sagen haben, weiß mit Erich Kästner aber auch, dass es zu wenig ist, eine solche Strategie nur von anderen zu verlangen: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“.

Harald Prinz

Erschienen bei: plattform. Gedanken Welten im Plattform Johannes Martinek Verlag, Perchtoldsdorf, 2023; ISBN 978-3-9505332-7-9. EUR 22,-